

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 2013

INSTITUT FÜR MUSIKWISSENSCHAFT

ORIENTIERUNGSVERANSTALTUNG

für Studienanfänger/innen, Studienort- und Studienfachwechsler/innen
Montag, 15. April 2013, 16 Uhr c.t., Raum 404, Juridicum

Unser Institut zieht um!

Ab dem Sommersemester 2013 werden sich die Mitarbeiter des Instituts, das Sekretariat und der Seminarraum in der 4. Etage des Juridicums (Senckenberganlage 31–33) befinden.

Der Ersatz für den Hörsaal „Turm 104a“ ist Raum 613 in der 6. Etage im FLAT (Robert-Mayer-Str. 1).

Die Bibliothek wird noch mindestens bis zur Mitte des nächsten Semesters in der Georg-Voigt-Straße 12 verbleiben. Der Termin des Umzugs der Institutsbibliothek wird rechtzeitig durch Aushang und auf der Homepage bekannt gegeben.

Sekretariat (Frau Wolff): Raum 408 (Juridicum), Tel.: 798-22183, Fax: 798-28580
Sprechzeiten für Studierende: Mo 12:15–16:30 Uhr, Di, Mi und Do 11–13 Uhr
Geschäftszeiten: Mo 12–16:30, Di 8–14 Uhr, Mi und Do 11–16:30 Uhr

Bibliothek (Frau Moureau, Frau Rocle, studentische Mitarbeiter/innen):
Tel.: 798-23526 (zunächst noch Georg-Voigt-Str. 12)
Öffnungszeiten der Instituts-Bibliothek während des Semesters:
Mo und Do 9–17 Uhr, Di und Mi 9–16 Uhr, Fr 10–14 Uhr

Öffnungszeit der Bibliothek in der Sophienstraße während des Semesters:
Do 10–15 Uhr

Weitere Informationen zur Arbeit des Instituts und aktuelle Mitteilungen auf der Homepage: www.muwi.uni-frankfurt.de

VORLESUNGEN

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

Musikgeschichte im Überblick: Die Musik der europäischen Romantik (1830–1890)

Di. 16–18 Uhr (Vb. 16.4.2013), FLAT Raum 613

Die als Überblick konzipierte Vorlesung versucht die Grundzüge der europäischen Romantik in der Musik des 19. Jahrhunderts zu skizzieren. Im Vordergrund stehen dabei die spezifischen Ausformungen von Romantik, die sich in einer Annäherung an literarische Kontexte und deren Denkfiguren konkretisieren. Neben der grundsätzlichen Beziehung von Musik und Sprache werden vom Literarischen ausgehende Denkfiguren wie Gattungsmischung bzw. Gattungskonvergenz zu betrachten sein, die sich sowohl in der Instrumentalmusik als auch in dramatischer Musik manifestieren. Insofern werden Berlioz, Liszt, Schumann, Chopin im Zentrum der Beschäftigung stehen, die es am Beispiel exemplarischer Werke zu beleuchten gilt. Phänomene wie die Wiederentdeckung der „Alten Musik“, die Genese „nationaler Schulen“ und die Hinwendung zum Exotischen werden die Betrachtung ergänzen.

Dr. Marion Mäder

Audiovisuelle Medien in der musikethnologischen Forschung – Vom ethnographischen Film zum Videoclip

Mo. 16–18 Uhr (Vb. 22.4.2013), FLAT Raum 613

Vor hundert Jahren begann die ethnographische Dokumentation mittels der Bildaufzeichnung, seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelte sich der Film zu einem wichtigen Arbeitsmittel für die Musikethnologie. Heute dienen audiovisuelle Medien in der Wissenschaft nicht allein dem Protokoll und der Illustration, sondern gelten als eigenständiger Forschungsgegenstand. In der Vorlesung werden die Stationen von Film und Musikvideo aus historischer Perspektive erläutert und ihre Bedeutung für die Kulturwissenschaften im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung, individueller und kollektiver Identität sowie zwischen Erleben und Erinnern reflektiert.

N.N.

Dimensionen des Live-Begriffs im 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Mi. 14–16 Uhr (Vb. 17.4.2013), FLAT Raum 613

GRUNDSTUDIUM

PROSEMINARE

Dr. Marion Mäder

Aspekte der Glokalisierung von Jazz, Welt- und Populärmusik

Di. 14–16 Uhr (Vb. 16.4.2013), Seminarraum 404

Der englische Begriff „glocal“ verbindet die Wörter „global“ und „local“. Sein Ausgangspunkt liegt in dem japanischen Wort „dochakuka“, das zunächst die Adaption landwirtschaftlicher Techniken an örtliche Gegebenheiten bezeichnet. In der Wirtschaft ist mit dem Begriff das Anpassen globaler Produkte an lokale Märkte gemeint, wofür eine genaue Kenntnis der jeweiligen regionalen Bedingungen erforderlich ist. Exemplarisch werden in dem Seminar regionale Ausprägungen von Jazz, Welt- und Populärmusikgenres vorgestellt und analysiert. Auf dieser Grundlage erörtern die Studierenden Fragen von Transkulturalität sowie medialer Vermittlung und diskutieren den Themenbereich Musik und kulturelle Identität.

Prof. Dr. Daniela Philippi

Tänze als Grundlage musikalischer Formen

Mi. 10–12 Uhr (Vb. 17.4.2013), Seminarraum 404

Anmeldung in der ersten Stunde oder per E-Mail unter Philippi@em.uni-frankfurt.de

Das Seminarthema geht von der Beobachtung aus, dass typische Formprinzipien von Tänzen seit dem 17. Jahrhundert verstärkt Eingang in die Kunstmusik fanden. Hierbei sind sowohl Übernahmen rhythmischer oder melodischer Muster anzutreffen, etwa in der Suite, als auch Adaptionen elementarer Prinzipien, die in Kompositionen der Wiener Klassik schließlich zur Ausbildung der symmetrischen Periodenbildung in Vier- und Achttaktgruppen beitrugen.

Die Lehrveranstaltung wird sich in zwei Abschnitte gliedern: Zunächst sind mehrere Tanzformen zu betrachten und in ihrer Typik zu beschreiben, wofür die Kriterien zur Analyse und Benennung musikalischer Gestaltung bzw. Form gemeinsam ermittelt werden. Außerdem sollen grundlegende Aspekte Berücksichtigung finden, so vor allem die Unterscheidung von Tanzmusik (als Gebrauchsmusik) und autonomer Kunstmusik sowie die Tatsache, dass Tanzformen nicht nur in Instrumentalmusik, sondern auch in Vokalmusik anzutreffen sind.

Im zweiten Abschnitt stehen Beispiele aus der Musikgeschichte im Mittelpunkt. In einer chronologisch geordneten Auswahl sollen anfangs Kompositionen, die sich explizit auf Tänze beziehen bzw. Tanzmuster übernehmen, betrachtet werden. Später sind zudem Werke zu berücksichtigen, die Tänze oder Tanzelemente nicht benennen, aber kompositorisch integrieren.

N.N.

Beethoven-Analysen (= Einführung in die musikalische Analyse)

Mi. 16–18 Uhr (Vb. 17.4.2013), Seminarraum 404

Dr. des. René Michaelsen

J. S. Bach: Goldberg-Variationen (= Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten)

Fr. 12–14 Uhr (Vb. 19.4.2013), Seminarraum 404

Das Einführungsseminar folgt zunächst dem Ziel, die wichtigsten Arbeitstechniken der Historischen Musikwissenschaft zu vermitteln, sowie erste Einblicke in Methodik und grundlegende Fragen des Faches zu eröffnen. Daran anschließend sollen an einem repräsentativen Werk – Johann Sebastian Bachs *Goldberg-Variationen* BWV 988 (1742) – verschiedene Zugänge diskutiert werden: Welche Sinnpotentiale erschließen sich, wenn man Bachs Komposition aus stilgeschichtlicher, analytischer, kulturwissenschaftlicher, editorischer oder interpretationshistorischer Perspektive betrachtet? Am Ende des Seminars steht die Anfertigung einer kleinen Hausarbeit, in der die erworbenen Kenntnisse zu Literaturrecherche, Argumentationsstruktur und äußerlicher Form einer wissenschaftlichen Arbeit Anwendung finden sollen.

Literatur zur Einführung:

- Nicole Schwindt-Gross, *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben*, 6. Aufl., Kassel 2007;
- Kenneth Gloag/David Beard (Hg.), *Musicology. The key concepts*, London 2005;
- J.P.E. Harper-Scott/Jim Samson, *An introduction to music studies*, Cambridge 2009;
- Nicholas Cook, *Music. A very short introduction*, Oxford 2000.

Bastian Zimmermann M.A.

Musizieren – ein blinder Fleck der Musikwissenschaft?

Fr. 14–16 Uhr (Vb. 19.4.2013), Seminarraum 404

Viele vergangene Musizierpraxen sind bekannt. Im Mönchstum verband sich die Lebens- und Musizierpraxis aufs Engste; die Musik geriert sich hier als Spiegel der klösterlichen Lebensführung. Weitere Beispiele liegen auf der Hand: Konzertwesen, Hausmusik, Volkslieder.

Ist also die Bedingung für das Entstehen von Musik immer eine Form von Gemeinschaft? Wie verhält es sich mit den Musiziergemeinschaften heute? Die Pluralität ist offensichtlich. Aber lässt sich Musik als Ausdruck einer durch bestimmte Begehrensstrukturen, Konventionen und Gewohnheiten situierte Gemeinschaft denken? Das Seminar soll der Exploration der Musiziergemeinschaften heute dienen – anhand von Texten, aber auch eigenen Erfahrungen. Dabei sollen Themen wie das Verhältnis vom Fixieren der Musik

(Technik, Partitur, Postproduktion) und dem Musizieren selbst diskutiert werden. Über die Beobachtung verschiedenster Musiziersituationen sollen Momente sprachlich fassbar werden, die in der Wahrnehmung einer jeden Musik schon mitschwingen: Was ist das spezifische Verhältnis einer musizierenden Gemeinschaft zu ihrer Musik? Was passiert beim Hören einer Musik, zu deren Gemeinschaft man sich nicht zählt? Gibt es überhaupt noch so etwas wie eine musikalische Gemeinschaft bei der digitalen Allverfügbarkeit nahezu jeder vergangenen Musik und dem mannigfaltigen Gebrauch derselben? Und wie steht es dabei um die Musikwissenschaft, die dazu tendiert, Musik als ein Objekt und weniger als eine Tätigkeit zu begreifen?

Empfohlene Literatur:

- Roland Barthes, *Wie zusammen leben – Vorlesung am Collège de France 1976–1977*, Frankfurt 2007.
- Roland Barthes, *Musica Practica*, S. 37 – 45, in: Roland Barthes, *Was singt mir, der ich höre in meinem Körper das Lied*, Berlin 1979.
- Michael Chanan, *Musica Practica: The Social Practice of Western Music from Gregorian Chant to Postmodernism*, London 1994.
- Jean Francois Lyotard, *Essays zu einer affirmativen Ästhetik*, Berlin 1982.

GRUND- UND HAUPTSTUDIUM

SEMINARE

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

Opern analysieren: Text, Musik, Inszenierung

Mi. 12–14 Uhr (Vb. 17.4.2013), Seminarraum 404

Das Seminar versteht sich als Einführung in die Methodik des analytischen Umgangs mit musikdramatischen Gattungen. Zu behandeln sind hier vor allem das Zusammenspiel von Text und Musik, insbesondere die Betrachtung der librettistischen Vorlagen sowie deren unterschiedlicher Vertonungsweisen. Des weiteren wird auch die Umsetzung der Werke auf der Bühne Gegenstand der Diskussion sein, d.h. es wird die Methode der Aufführungs- und Inszenierungsanalyse in den Blick genommen. Als Gegenstandsbereich dienen dem Seminar primär die Bühnenwerke von Chr. W. Gluck, da sie in verschiedenen Opernkulturen (italienisch, französisch, deutsch) angesiedelt sind und somit eine große Bandbreite von Betrachtungsmöglichkeiten bieten. Ferner liegen für Glucks Opern unterschiedliche Lesarten des zeitgenössischen Regietheaters vor, die es zu diskutieren gilt.

Dr. Marion Mäder

Präsentation musiksoziologischer und -ethnologischer Themen im Rundfunk

Di. 12–14 Uhr (Vb. 16.4.2013), Seminarraum 404

In dem praxisbezogenen Seminar erarbeiten die Studierenden Manuskripte für Radiosendungen, in denen Charakteristika einzelner Musiktraditionen und Genreswissenschaftlich fundiert dargestellt, erläutert und anhand von Musikbeispielen illustriert werden. Im Rahmen der Veranstaltung erhalten die TeilnehmerInnen eine Einführung in den Musikjournalismus. Zudem werden Grundlagen journalistischen Handwerks vermittelt und die Konzeption von Texten für den Rundfunk sowie das Sprechen vor dem Mikrophon eingeübt. Begleitend ist ein Besuch des Hessischen Rundfunks vorgesehen.

Empfohlene Literatur:

- Overbeck, Peter „Musikjournalismus“, 2004.
- Von LaRoche, Walther „Einführung in den praktischen Journalismus“, 2003.
- Reus, Gunter „Ressort Feuilleton. Kulturjournalismus für Massenmedien“, 1999.
- Heß, Dieter „Kulturjournalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis“, 1997.
- Von LaRoche, Walther „Radio-Journalismus Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk“, 1988.

Jochen Stolla

Musikalische Interpretation – Grundfragen und computerunterstützte Analyse

Mo. 18–20 Uhr (Vb. 22.4.2013), Seminarraum 404

Damit Musik zu einem klingenden Ereignis wird, bedarf es in aller Regel eines Interpreten. Der Interpret bildet nicht einfach den Notentext ab, sondern trifft – in gewissen Grenzen – eigenständige Entscheidungen: Er wählt das Tempo und das Instrument, er gestaltet den Klang, die Dynamik, die Agogik und die Artikulation. Dass sich für diesen Gestaltungsprozess im deutschen Sprachraum der Begriff der Interpretation eingebürgert hat, impliziert, dass der Spieler mit der Gestaltung der Aufführung deutende Aussagen über das Werk trifft.

Im Seminar soll zunächst reflektiert werden, was der Interpretationsprozess für die Musik bedeutet. Weiter geht es darum, wie musikalische Interpretationen wissenschaftlich untersucht werden können. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Methoden, Musikaufzeichnungen mithilfe des Computers zu analysieren. Die Seminarteilnehmer werten Audiomaterial beispielhafter Einspielungen hinsichtlich verschiedener Interpretationsmerkmale aus. Dabei wird zum einen die musikalische Interpretation in den wissenschaftlich-empirischen Blick gerückt, zum anderen lernen die Teilnehmer grundlegende Methoden der Analyse von Audiomaterial kennen.

Empfohlene Literatur:

- Hermann Danuser (Hg.), Musikalische Interpretation (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft Bd. 11), Laaber 1992.
- Heinz von Loesch u. Stefan Weinzierl (Hg.), Gemessene Interpretation. Computergestützte Aufführungsanalyse im Kreuzverhör der Disziplinen (= Klang und Begriff, 4), Mainz 2011.

Sarah Mauksch

„Zeit und Raum sind gestern gestorben.“ Der italienische Futurismus als „Neubeginn des Universums“?

Mo. 10–12 Uhr (Vb. 22.4.2013), Seminarraum 404

In diesem Seminar soll eine der ersten Avantgarde-Bewegungen des 20. Jahrhunderts untersucht werden.

Initiator des italienischen Futurismus war der Dichter Filippo Tommaso Marinetti mit seinem 1909 veröffentlichten Manifest *Le Futurisme*, dem zahlreiche weitere folgen sollten. Anhand programmatischer Manifeste und beispielhafter Werke von Malern, Komponisten, Bühnenbildner und Literaten (Umberto Boccioni, Francesco Balilla über Enrico Prampolini bis Marinetti selbst, uvm.) soll der Versuch gewagt werden, diese allseitige Strömung einzuordnen in ein Italien um die Jahrhundertwende, zu bewerten und seine Ursachen und Potenziale darzulegen. Welche Besonderheiten lassen sich für Literatur, Kunst, Theater und Musik konstatieren und welche Auswirkungen hat diese Bewegung voller Umbrüche? Wie kann seine spezifische Ästhetik beschrieben werden?

Lassen Sie uns die futuristischen serate wiederaufleben, getreu der Parole von Carlo Palmazzo Carrà: „Schmeißt mit Ideen anstatt mit Tomaten, Idioten!“ (Teatro Chiarella, Turin, etwa 1910).

HAUPTSTUDIUM

HAUPTSEMINARE

Prof. Dr. Thomas Betzwieser

Editionsprobleme musikdramatischer Text- und Quellensorten (= Quellenkunde und Edition)

Do. 14–16 Uhr (Vb. 18.4.2013), Seminarraum 404

Das Seminar ist als praktische Unterweisung in die musikalische Editionspraxis konzipiert. Die Studierenden werden zunächst mit den verschiedenen Notationspraktiken sowie der Philologie musikdramatischer Texte vertraut gemacht. Im Mittelpunkt werden dabei Grundprobleme der Quellenphilologie wie Datierung, Fassungen, Autorschaft(en) etc. stehen. Ferner werden Fragen der musikalischen Edition zu behandeln sein, wie z.B. Quellenbeschreibung, Quellenbewertung oder Kollationierung. Die Teilnehmer des Seminars werden die Möglichkeit haben, Einblicke in verschiedene Editionen „in progress“ zu gewinnen, insbesondere digitaler Editionsprojekte. Die Betrachtung erstreckt sich vor allem auf ein deutsches Melodram sowie ein englisches Pasticcio aus dem 18. Jahrhundert.

Prof. Dr. Daniela Philippi

Hofkapellen im 18. Jahrhundert

Di. 10–12 Uhr (Vb. 16.4.2013), Seminarraum 404

Anmeldung in der ersten Stunde oder per E-Mail unter Philippi@em.uni-frankfurt.de

Im 18. Jahrhundert waren die höfischen Residenzen die zentralen Träger der Musikpflege, dies vor allem, weil sie eine kleinere oder größere Zahl Musiker beschäftigten und durch Aufträge für die Entstehung neuer Kompositionen sorgten. Ihre meist als Kapelle bezeichneten Musikerensembles waren in der Regel der höfischen Kammer- und Orchestermusik, der Oper sowie oftmals auch der Kirchenmusik zugeordnet. Üblich war es zudem, das höfische Orchester um Trompeter und Pauker aus der Militärmusik zu ergänzen. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts etablierte sich zunehmend eine standardisierte Orchesterbesetzung, was wiederum Einfluss auf die gespielte neue Musik hatte. Obwohl die einzelnen Höfe aufgrund finanzieller Nöte gelegentlich auch ihre Kapellen reduzieren mussten, sorgte der hohe Repräsentationswert der Hofmusik doch zumeist dafür, dass sie nicht völlig gestrichen wurde.

In dem Seminar sollen Hof-Kapellen und Hof-Orchester, die in Berlin, Dresden, Mannheim, Stuttgart und München ansässig waren näher betrachtet werden. Ergänzend ist dann der Blick auch auf Eisenstadt/Schloss Esterháza, Wien, Paris und London zu richten. Aspekte, die hierbei zu thematisieren sind behandeln Besetzungsfragen, berücksichtigen die Ausbildung und soziale Stellung der Orchestermusiker, fragen nach Funktion und Auswahl der zu spielenden Musik und beachten überlieferte höfische Dokumente sowie zeitgenössische Mitteilungen.

Dr. Marion Mäder

Traditionelle und zeitgenössische Musik Süd-, Südost-, und Ostasiens

Mo. 14–16 Uhr (Vb. 22.4.2013), Seminarraum 404

Die Studierenden wählen Themen und Fragestellungen zur Musik einzelner Ethnien, Regionen und Epochen. Diese sollen vor dem Hintergrund der jeweiligen philosophischen und ästhetischen Grundbegriffe sowie religiösen Systeme der betrachteten Kulturen diskutiert werden. Im Mittelpunkt des Hauptseminars stehen die selbstständige Recherche, die gemeinsame Lektüre fachspezifischer Literatur und der Erwerb von Repertoirekenntnissen.

N.N.

Lateinische Theoretikerlektüre: Texte zur Ars Memoria des Mittelalters

Do. 10–12 Uhr (Vb. 18.4.2013), Seminarraum 404

Dr. Britta Schulmeyer

Das Madrigal

Do. 12–14 Uhr (Vb. 18.4.2013), Seminarraum 404

Das Madrigal ist im 16. Jahrhundert die weltliche Hauptgattung in der Musik. Seit 1530 findet sich der Plural Madrigali auf Titelblättern einzelner Musikdrucke. Von da an erlebt das Madrigal einen großen Aufschwung, der bis in das 17. Jahrhundert hinein anhält. Anders als für weltliche Musik zu dieser Zeit üblich, war das Madrigal komplex durchkomponiert und auf emotionalen Ausdruck hin ausgerichtet. Wie dieser emotionale Ausdruck im Einzelnen realisiert wurde, wird uns in diesem Semester im Wesentlichen beschäftigen. Mit welchen (musikalischen) Mitteln wurde das erreicht? Welche Texte wurden dafür herangezogen und woher kamen diese? Welche Gestalt hatte das Madrigal in Italien, Deutschland, England, Frankreich oder Spanien? Wer waren die wichtigsten Komponisten und was der gesellschaftliche Zweck? Antworten auf diese und weitere Fragen werden anhand von Analysen einzelner Werke gemeinsam erarbeitet werden.

Dr. des. René Michaelsen

Gustav Mahler: Die mittleren Symphonien (5,6,7)

Do. 16–18 Uhr (Vb. 18.4.2013), Seminarraum 404

„Die Fünfte ist ein verfluchtes Werk. Niemand capiert sie.“ Gustav Mahlers Notiz vom 13.3.1905 kann noch heute, trotz der hohen Präsenz des Werks im Konzertrepertoire, eine gewisse Gültigkeit beanspruchen: Seine *Fünfte Symphonie* (1901–03) ist in ihren Ausmaßen, ihrer Besetzung und der beispiellosen Heterogenität der in ihr verwendeten Charaktere und Klangtopoi ein geradezu monströses Werk – „an epic multiplicity of voices and styles“ (Alex Ross). Anhand der *Fünften* sollen im Seminar zunächst grundlegende Probleme der Mahler-Exegese diskutiert werden: Wie verhält sich das Werk zu Mahlers Grundkonzept von Symphonie als Weltentwurf? Wie lässt sich eine so widerspenstige Komposition analytisch zähmen? Wo liegt der Konnex zwischen Mahlers Musik und paradigmatischen Diskursen des *Fin de siècle* wie Psychoanalyse, Hysterie und Großstadt Wahrnehmung? Von dort aus soll der Weg weiterführen zur eingehenden Betrachtung der beiden Symphonien, mit denen gemeinsam die *Fünfte* die Trias des ‚mittleren Mahler‘ bildet, der die *Wunderhorn*-Sphäre der ersten vier Symphonien und der Orchesterlieder bereits verlassen hat, dem jedoch auch noch nicht die Weltentrücktheit des Spätwerks (*Achte*, *Das Lied von der Erde*, *Neunte*) zu eigen ist: Die dämonische *Sechste* (1903–04) und die ironisch-rätselhafte *Siebte* (1904–05). Begleitend dazu soll immer wieder auch der Blick auf Paradigmen und Entwicklungslinien der Mahler-Forschung bemüht werden, an der sich, ausgehend von Theodor W. Adornos *Mahler. Eine musikalische Physiognomik* (1960), ein halbes Jahrhundert internationale Fachgeschichte schildern und kritisch beleuchten lässt.

Literatur zur Einführung:

- Hans Heinrich Eggebrecht, *Die Musik Gustav Mahlers*, München 1982;
- Bernd Sponheuer/Wolfram Steinbeck (Hg.), *Mahler-Handbuch*, Stuttgart 2010.

OBERSEMINAR

Prof. Dr. Thomas Betzwieser, Prof. Dr. Daniela Philippi, N.N.

Forschungskolloquium: Methodenprobleme der Musikwissenschaft (auch für Examenskandidaten und Doktoranden)

Di. 18:30 Uhr (Vb. 16.4.2013), Seminarraum 404

Das Kolloquium bietet Doktoranden und Examenskandidaten die Möglichkeit, ihre Arbeitsprojekte vorzustellen und zu diskutieren. Damit ist ein notwendiges Rückmeldungs-instrument geschaffen, um die eigene methodische Vorgehensweise im kleinen Kreis gesprächsweise zu erproben und zu überprüfen. Musikwissenschaftliche Methodenfragen können so am konkreten Beispiel diskutiert werden. Der Erfahrungsaustausch und die offene Diskussion sollen die eigene Arbeit anregen und neue Perspektiven eröffnen.

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

ÜBUNGEN

Michael Quell

Harmonielehre I

Di. 12–14 Uhr (Vb. 16.4. bzw. 23.4.2013), FLAT Raum 613

Eingangstest für Studienbeginner/innen (Haupt- und Nebenfach) Musikwissenschaft am Dienstag, 16.4.2013, 12–14 Uhr, FLAT Raum 613

Der Kurs beinhaltet die Unterweisung im homophonen 4-stimmigen Satz. Erforderlich dazu sind gute Vorkenntnisse in der elementaren Harmonielehre (Dreiklangsformen und -umkehrungen, Septakkord mit Umkehrungen, die wichtigsten Funktionsbezeichnungen), sicheres Beherrschen der Intervalle und des Quintenzirkels, sowie ein selbstverständlicher Umgang mit dem Bassschlüssel.

Einzelheiten werden in der ersten Veranstaltung am Dienstag, den 23.4.2013 besprochen. Benoteter Leistungsschein nach verpflichtender Anfertigung mehrerer schriftlicher Hausübungen und Abschlussklausur am Dienstag, den 16.7.2013, 12–14 Uhr.

Empfohlene Literatur:

- Michael Dachs und Paul Söhner, Harmonielehre I, München 1978.
- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Hermann Grabner, Handbuch der funktionellen Harmonielehre, Kassel 2005.

Ergänzende Literatur:

- Erich Wolf, Die Musikausbildung. Bd. 2 Harmonielehre, Wiesbaden 1979.
- Friedrich Wilhelm Franke, Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes, Reprint. Hildesheim 1987.
- Reinhard Amon, Lexikon der Harmonielehre, Wien, München und Stuttgart 2005.

Michael Quell
Harmonielehre II

Mo. 12–14 Uhr (Vb. 22.4.2013), FLAT Raum 613
ab 2. Semester (bei entsprechenden Vorkenntnissen auch ab 1. Semester)

Dieser Kurs baut auf der Übung Harmonielehre I auf und berücksichtigt in stärkerem Maße funktionstheoretische Aspekte sowie unterschiedliche historische Gesichtspunkte der Harmonik. Dabei werden die eigenen satztechnischen Übungen zunehmend durch harmonische Analysen ausgewählter Literaturbeispiele der Vokal- und Instrumentalmusik ergänzt. Zudem werden Methoden des auditiven Erfassens harmonischer Verbindungen erarbeitet.

Einzelheiten werden in der ersten Veranstaltung am Montag, den 22.4.2013 besprochen. Benoteter Leistungsschein nach verpflichtender Anfertigung mehrerer schriftlicher Hausübungen und Abschlussklausur am Montag, den 15.7.2013, 12–14 Uhr.

Empfohlene Literatur:

- Michael Dachs und Paul Söhner, Harmonielehre I, München 1978.
- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, München 2004.
- Hermann Grabner, Handbuch der funktionellen Harmonielehre, Kassel 2005.

Ergänzende Literatur:

- Erich Wolf, Die Musikausbildung. Bd. 2 Harmonielehre, Wiesbaden 1979.
- Friedrich Wilhelm Franke, Theorie und Praxis des harmonischen Tonsatzes, Reprint. Hildesheim 1987.
- Reinhard Amon, Lexikon der Harmonielehre, Wien, München und Stuttgart 2005.

Michael Quell
Harmonielehre III

Mo. 14–16 Uhr, (Vb. 22.4.2013), FLAT Raum 613
ab 3. Semester (bei entsprechenden Vorkenntnissen auch eher)

Ziel dieser Veranstaltung, die auf der Übung Harmonielehre II aufbaut, ist es, spezifische Probleme der Harmonielehre – beispielsweise harmoniefremde Töne, alterierte Klänge, Modulationstechniken, modale Harmonik, drei- oder fünfstimmiger Satz – intensiver zu beleuchten sowie die Anwendung der Funktionstheorie auch an komplexeren Literaturbeispielen der Vokal- und insbesondere auch der Instrumentalmusik des 19. Jahrhunderts aufzuzeigen und in eigenen Satzübungen anzuwenden und zu vertiefen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Betrachtung des Zusammenhangs von Harmonik und Form, aber auch auf die Rolle der Harmonik in der Frage nach der hermeneutischen Dimension von Musik zu richten sein. Zudem werden auch Methoden des auditiven Erfassens auch komplexerer harmonischer Prozesse erarbeitet und eingeübt. Benoteter Leistungsschein nach Anfertigung schriftlicher Hausübungen und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

- Wilhelm Maler, Beitrag zur durmolltonalen Harmonielehre I, München 1987.

- Diether de la Motte, Harmonielehre, München 2004.
- Walter Salmen und Norbert J. Schneider (Hg.), Der musikalische Satz, Innsbruck 1987.
- Doris Geller, Modulationslehre. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2002.

Michael Quell

Tonsatzanalyse B (1600–1820)

Di. 10–12 Uhr, (Vb.16.4.2012), FLAT Raum 613

In dieser Veranstaltung werden wir exemplarische Werke aus dem o. g. Zeitraum hinsichtlich verschiedener kompositorischer Parameter (z. B. Melodik, Harmonik, Satztechnik, Wort-Ton-Verhältnis, Personalstil, Instrumentierung etc.) analytisch erarbeiten. Ziel ist es dabei, den zunächst rein materialen Analysebefund in einen übergeordneten Zusammenhang (musikgeschichtlich, geistesgeschichtlich etc.) zu stellen, um so das Spezifische, das Charakteristische des Werks ermitteln und eine hermeneutische Dimension des Analysebefundes erkennen zu können. In einem weiteren Schritt werden aus diesem Befund schließlich interpretatorische Ansätze abgeleitet.

Praktische Arbeiten können den methodischen Weg ergänzend begleiten, um die Effizienz dieser Übung zu intensivieren.

Empfohlen wird das praktische Musizieren in Chor und/oder Orchester der Universität, bzw. in kammermusikalischen Gruppierungen innerhalb oder außerhalb der Collegia musica.

Benoteter Leistungsschein nach Anfertigung schriftlicher Übungen **und** Abschlussklausur am Dienstag, den 16.7.2013, 10–12 Uhr.

Empfohlene Literatur:

- Clemens Kühn, Analyse lernen (= Bärenreiter Studienbücher Musik Bd. 4), Kassel 2002.
- Clemens Kühn, Formenlehre der Musik, Kassel 2007.
- Diether de la Motte, Harmonielehre, München 2004.
- Diether de la Motte, Musikalische Analyse, Kassel 2007.
- Silke Leopold, Claudio Monteverdi und seine Zeit, Laaber 1982.
- Walter Salmen und Norbert J. Schneider (Hg.), Der musikalische Satz, Innsbruck 1987.
- Johannes Forner, u. Jürgen Wilbrandt, Schöpferischer Kontrapunkt, Leipzig 1979.
- Ernst Kurth, Grundlagen des linearen Kontrapunktes. Bachs melodische Polyphonie, Bern 1917, Reprint Hildesheim 1977.
- Hellmut Federhofer, „Musica poetica und musikalische Figur in ihrer Bedeutung für die Kirchenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts“, in: Acta Musicologica Vol. LXV/Fasc. II, S. 119–133, Kassel 1993.
- Lothar Hoffmann-Erbrecht, „Der galante Stil in der Musik des 18. Jahrhunderts“, in: Festschrift Erich Schenk, Graz/Köln 1962.

PRAKTIKA UND PROJEKTE

Dr. Jochen Stolla

Projekt: „Schreiben für den Ernstfall – Konzertdramaturgie“

(Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst)

Bei über 300 Konzerten pro Jahr ist das Konzertbüro der Hochschule durchaus dankbar für eine Unterstützung bei der Produktion von Programmhefttexten. Deshalb schreiben Studierende des Instituts für Musikwissenschaft seit dem Jahr 2010 Programmhefttexte für die Hochschule. Daneben entstehen Texte für die Konzerte der Universitätsmusik und - dank einer Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk – für Konzerte des hr-Sinfonieorchesters in der Alten Oper. Mittlerweile wurden weit über 100 Texte veröffentlicht. Das Projekt geht auf die Initiative von Frau Prof. Dr. Marion Saxer zurück und wird im Sommersemester 2013 fortgesetzt.

Teilnehmen können Studierende im Hauptstudium, die Interesse für musikjournalistisches Schreiben oder Dramaturgie haben. Die Texte können bei Bewerbungen für Praktika (u.a.) als Veröffentlichungen angegeben werden. Die Studierenden erhalten mehrere Textcoachings, in denen sie in das Schreiben von Programmhefttexten eingeführt werden. Als besonders produktiv erweisen sich intensive persönliche redaktionelle Feed-Backs zu den Texten, in denen sprachliche Details erörtert werden. Um den professionellen Charakter des Projekts zu unterstreichen, wird den Autorinnen und Autoren zudem ein Honorar von € 40.- für jeden Text gezahlt.

Voraussetzung für die Teilnahme ist Selbständigkeit und Zuverlässigkeit in organisatorischen Dingen – ebenfalls als eine Einübung in journalistische Berufstätigkeit. Das Projekt wird vom Konzertbüro der Hochschule für Musik (Leiterin: Daniela Kabs, Assistentinnen: Julia Hagenmüller und Anna-Lena Rieker) organisatorisch begleitet. Zu Beginn des Semesters werden die Texte vergeben und Terminpläne erstellt. Dabei werden besonders öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen ausgewählt.

Wer am Projekt teilnehmen möchte, meldet sich bis spätestens 30. März 2013 bei Dr. Jochen Stolla an (stolla@rz.uni-frankfurt.de).

Einführung und Textverteilung: Mittwoch, 17. April 2013, 18–20 Uhr, Seminarraum 404

VERANSTALTUNGEN FÜR HÖRER/INNEN ALLER FACHBEREICHE

Dr. Helmut Bartel

Collegium Musicum Instrumentale (Akademisches Orchester der Goethe-Universität)

Di. 19–21.30 Uhr (Probenbeginn am 16.4.2013, 19 s.t.–21.30 Uhr), Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Instrumentalisten nehmen bitte mit dem Leiter Kontakt auf!

Das Programm des Universitätsorchesters orientiert sich zum Teil an Themen der musikwissenschaftlichen Seminare, zum anderen an einer möglichst breiten stilistischen Fächerung. Um eine öffentliche Darbietung der erarbeiteten Programme bei den Konzerten innerhalb und außerhalb der Universität sinnvoll vorzubereiten, ist ein regelmäßiger Probenbesuch erforderlich. Die Teilnahme am Collegium Musicum Instrumentale steht auch Nicht-Mitgliedern der Universität – nach Rücksprache mit dem Leiter – offen. Interessent/innen müssen über sichere instrumentale Fertigkeiten verfügen und sollten Orchestererfahrung mitbringen.

Semesterabschlusskonzert I: Dienstag, 16. Juli 2013. „Russische Seele“: Orchester- und Kammermusik

Dr. Helmut Bartel

Collegium Musicum Vocale (Akademischer Chor der Goethe-Universität)

Mi. 18–19.30 Uhr (Probenbeginn am 17.4.2013, 18 s.t.–19.30 Uhr), Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Das Programm des Universitätschores ist teilweise auf die Thematik der musikwissenschaftlichen Seminare ausgerichtet, will jedoch auch weiterreichende stilistische Felder berühren. In der letzten Veranstaltungswoche werden die erarbeiteten Werke öffentlich – nicht selten auch außerhalb der Universität – vorgestellt. Sinnvolle Chorarbeit ist dabei nur bei regelmäßiger Probenteilnahme gewährleistet. Auch Nichtmitglieder der Universität sind – nach Rücksprache mit dem Leiter – bei geeigneter Voraussetzung im Universitätschor willkommen.

Semesterabschlusskonzert II: Donnerstag, 18. Juli 2013. Geistliche Musik für Chor und Orchester.

Konzertreise nach Wien vom 19. Juli (abends) bis 25. Juli 2013

Dr. Helmut Bartel

Kammerchor der Goethe-Universität

Mi. 19.45–21.30 Uhr, Projektchor mit besonderen Anforderungen. (Probenbeginn nach Vereinbarung), Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Diese Gruppierung umfasst maximal 24 Vokalist/innen (6 pro Stimmlage), die nur nach persönlicher Rücksprache mit dem Leiter und nach einem Vorsingen (Kunstlied oder Arie sowie Vom-Blatt-Singen) ausgewählt werden. Der Kammerchor will sich in Programm und Zielsetzung vom Collegium Musicum Vocale, dem Akademischen Chor, absetzen und wendet sich daher an nur wirklich stimmlich, vor allem jedoch musikalisch (Gehör!) höher qualifizierte Interessent/innen. Die erarbeiteten Ergebnisse werden nicht nur in den Universitätskonzerten, sondern auch außerhalb der Universität vorgestellt.

Da Teilnehmerzahl und Probentermine begrenzt sind, ist die Teilnahme an sämtlichen Proben und Konzerten unabdingbare Voraussetzung.

Dr. Helmut Bartel

Dr. Helmut Bartel

Kammermusik

Proben und Konzerte nach Rücksprache, Aula der Universität (Campus Bockenheim/Mertonstraße/Altes Gebäude/2. Stock)

Diese Veranstaltung wendet sich an alle technisch und musikalisch genügend qualifizierten Instrumentalist/innen, die teils unter Anleitung, teils in Eigenverantwortung kammermusikalisch arbeiten wollen. Neben Streicher- und Bläserensemblemusik wird verstärkt Literatur ins Auge gefasst, die das Klavier mit einbezieht. Künstlerisch befriedigende Ergebnisse können nicht nur in den traditionellen Universitätskonzerten, sondern auch bei inter- und extrauniversitären Festakten, Feierstunden u. ä. öffentlich präsentiert werden. Die Proben in der Universität könnte und sollte man nach interner Absprache zeitlich wie auch musikalisch intensivieren.

Der Besitz von kammermusikalischer Standardliteratur, etwa von klassisch-romantischen Streichquartetten, Klaviertrios, -quartetten, -quintetten, Bläserensembles etc. ist dabei erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung.

Um eine funktionierende Organisation zu gewährleisten, ist es erforderlich, mit dem Leiter vorab Kontakt aufzunehmen.

ANHANG

STUDENTISCHE ARBEITSGRUPPEN

Vorbemerkung:

Die Studentischen Arbeitsgruppen zählen nicht zu den Lehrveranstaltungen; der Erwerb von Leistungsscheinen und die Erfüllung der Belegpflicht ist mit ihnen nicht möglich. Sie sind aktuellen Lehrveranstaltungen zugeordnet und werden durch die entsprechenden Lehrenden mitbetreut. Zur Vertiefung des Lehrangebots werden sie ausdrücklich empfohlen.

NN

Tutorium zur Übung Harmonielehre I

Do. 10–12 Uhr (Vb. 25.4.2013), FLAT Raum 613

Das Tutorium begleitet die Übungsveranstaltung „Harmonielehre I“ von Herrn Michael Quell. Der Stoff der Sitzungen wird nachgearbeitet und mit gemeinsamen Übungen gefestigt.

Im Tutorium besteht die Möglichkeit, Fragen und Unklarheiten, die in der Veranstaltung entstanden sind, zu klären. Auch können Probleme aus eigenen Übungen besprochen werden.

ÜBERSICHT ÜBER DIE LEHRVERANSTALTUNGEN

Vorlesungen:

| | | | | Seite |
|------------------------------|---|---------------|----------------|-------|
| Prof. Dr. Thomas Betzwieser: | Musikgeschichte im Überblick: Die Musik der europäischen Romantik (1830–1890) | Di. 16–18 Uhr | FLAT, Raum 613 | 3 |
| Dr. Marion Mäder | Audiovisuelle Medien in der musikethnologischen Forschung – Vom ethnographischen Film zum Videoclip | Mo. 16–18 Uhr | FLAT, Raum 613 | 3 |
| N.N.: | Dimensionen des Live-Begriffs im 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart | Mi. 14–16 Uhr | FLAT, Raum 613 | 3 |

Proseminare:

| | | | | |
|-----------------------------|--|---------------|-----------------|---|
| Prof. Dr. Daniela Philippi: | Tänze als Grundlage musikalischer Formen | Mi. 10–12 Uhr | Seminarraum 404 | 4 |
| Dr. Marion Mäder: | Aspekte der Globalisation von Jazz, Welt- und Populärmusik | Di. 14–16 Uhr | Seminarraum 404 | 4 |
| N.N.: | Beethoven-Analysen (= Einführung in die musikalische Analyse) | Mi. 16–18 Uhr | Seminarraum 404 | 5 |
| Dr. des. René Michaelsen | J. S. Bach: Goldberg-Variationen (= Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten) | Fr. 12–14 Uhr | Seminarraum 404 | 5 |
| Bastian Zimmermann M.A. | Musizieren – ein blinder Fleck der Musikwissenschaft? | Fr. 14–16 Uhr | Seminarraum 404 | 5 |

Seminare:

| | | | | |
|-----------------------|---|---------------|-----------------|---|
| Dr. Thomas Betzwieser | Methoden der Opernanalyse: Text, Musik, Inszenierung | Mi 12–14 Uhr | Seminarraum 404 | 6 |
| Dr. Marion Mäder: | Präsentation musiksoziologischer und -ethnologischer Themen im Rundfunk | Di. 12–14 Uhr | Seminarraum 404 | 7 |
| Dr. Jochen Stolla | Musikalische Interpretation – Grundfragen und computerunterstützte Analyse | Mo. 18–20 Uhr | Seminarraum 404 | 7 |
| Sarah Mauksch M.A. | „Zeit und Raum sind gestern gestorben.“ Der italienische Futurismus als „Neubeginn des Universums“? | Mo. 10–12 Uhr | Seminarraum 404 | 8 |

Hauptseminare:

| | | | | |
|------------------------------|---|---------------|-----------------|----|
| Prof. Dr. Thomas Betzwieser: | Editionsprobleme musikdramatischer Text- und Quellensorten (= Quellenkunde und Edition) | Do. 14–16 Uhr | Seminarraum 404 | 8 |
| Prof. Dr. Daniela Philippi: | Hofkapellen im 18. Jh. Zusammensetzung und Aufgaben | Di. 10–12 Uhr | Seminarraum 404 | 9 |
| Dr. Marion Mäder: | Traditionelle und zeitgenössische Musik Süd-, Südost-, und Ostasiens | Mo. 14–16 Uhr | Seminarraum 404 | 9 |
| N.N.: | Lateinische Theoretikerlektüre | Do. 10–12 Uhr | Seminarraum 404 | 9 |
| Dr. Britta Schulmeyer: | Das Madrigal | Do. 12–14 Uhr | Seminarraum 404 | 10 |
| Dr. des. René Michaelsen: | Gustav Mahler: Die mittleren Symphonien (5,6,7) | Do. 16–18 Uhr | Seminarraum 404 | 10 |

Oberseminar:

| | | | | |
|---|--|---------------|-----------------|----|
| Prof. Dr. Thomas Betzwieser und Prof. Dr. Daniela Philippi | Forschungskolloquium: Methodenprobleme der Musikwissenschaft (auch für Examenskandidaten und Doktoranden) | Di. 18:30 Uhr | Seminarraum 404 | 11 |
|---|--|---------------|-----------------|----|

Übungen:

| | | | | |
|----------------|------------------------------|---------------|----------------|----|
| Michael Quell: | Harmonielehre I | Di. 12–14 Uhr | FLAT, Raum 613 | 11 |
| Michael Quell: | Harmonielehre II | Mo. 12–14 Uhr | FLAT, Raum 613 | 12 |
| Michael Quell: | Harmonielehre III | Mo. 14–16 Uhr | FLAT, Raum 613 | 12 |
| Michael Quell: | Tonsatzanalyse B (1600–1820) | Di. 10–12 Uhr | FLAT, Raum 613 | 13 |

Praktikum:

| | | | | |
|--------------------|--|--|-----------------|----|
| Dr. Jochen Stolla: | Konzertdramaturgie „Schreiben für den Ernstfall“ (Begrenzte Teilnehmerzahl, Bewerbung erforderlich) | | Seminarraum 404 | 14 |
|--------------------|--|--|-----------------|----|

Tutorium:

| | | | | |
|-------|--------------------------|---------------|----------------|----|
| N.N.: | Tutorium Harmonielehre I | Do. 10–12 Uhr | FLAT, Raum 613 | 17 |
|-------|--------------------------|---------------|----------------|----|

Collegia musicae:

| | | | | |
|--------------------|---------------------------------|---------------------|------|----|
| Dr. Helmut Bartel: | Collegium Musicum Instrumentale | Di. 19–21:30 Uhr | Aula | 15 |
| Dr. Helmut Bartel: | Collegium Musicum Vocale | Mi. 18–19:30 Uhr | Aula | 15 |
| Dr. Helmut Bartel: | Kammerchor | Mi. 19:45–21:30 Uhr | Aula | 16 |
| Dr. Helmut Bartel: | Kammermusik | Di. 21:30–22:30 Uhr | Aula | 16 |